



Wenn kein deutsches Personal zu finden ist

Bericht: Julia Cruschwitz

Frank Abraham: So, die Backofenforellen dauern noch einen kleinen Moment. Das kam jetzt neu.

Christian Siregar: Spargelsuppe mach ich jetzt.

Im Forellenhof bei Köthen in Sachsen-Anhalt brennt die Luft. Es ist Wochenende, Mittagszeit, alle Tische im Restaurant voll belegt, vor allem mit Familienfeiern. Rund 200 Gäste wollen fast gleichzeitig bedient werden.

Rosinta Siregar: Drei Mal Zanderfilet!

Mittendrin: neun indonesische Azubis im ersten Lehrjahr als Koch oder Kellnerin. Sie bekommen das hier übliche Lehrlingsgehalt von knapp 370 Euro plus Zuschläge. Sie sehen die Ausbildung als Chance, so wie Christian Siregar, 23 Jahre alt.

Christian Siregar

Ich will hier in Deutschland arbeiten. Zurück nach Indonesien vielleicht nur zum Urlaub dann. Die Situation ist ganz schlecht, schlimmer geworden. Vor einer Woche haben wir auch viele Demonstrationen in der Hauptstadt.

Die Zimmer auf dem Forellenhof sind stark nachgefragt. Aber auch fürs Putzen und Betten beziehen findet sich in der Region keiner mehr. Man sucht hier dafür schon lange händeringend Personal. Doch am Wochenende will niemand arbeiten. Das erzählt Martina Fres. Sie freut sich über ihre indonesischen Kolleginnen.

Martina Fres

Für mich ist es eine ganz große Hilfe. Weil ich die letzte Zeit jetzt alleine war. Es war keiner mehr da, der es machen wollte. Da die beiden jetzt da sind, brauche ich nicht mehr alles alleine zu machen.

Chef Wolfgang Nickel hat die Indonesier mit Arbeitsvisa selbst nach Sachsen-Anhalt geholt. Denn er fand trotz intensiver Suche keine deutschen Arbeitskräfte oder Lehrlinge.



Wolfgang Nickel

Es war nicht fünf vor zwölf bei uns, es war fünf nach zwölf. Wir haben die Bücher voll, ohne Frage. Aber ohne Arbeitskräfte gerade im Dienstleistungsbereich geht es nicht. Das wissen wir alle. Wir haben die Leute geholt aus der Not heraus.

Auf die Idee kam Wolfgang Nickel zufällig. Auf einer Urlaubsreise nach Indonesien sprach er ihn Einheimische an: Ob ihre Kinder nicht eine Ausbildung in Deutschland machen könnten? Wolfgang Nickel erkundigte sich. Voraussetzung für das Arbeitsvisum: gute Deutschkenntnisse, nachgewiesen durch Sprachkurse, plus Arbeits- und Mietvertrag. Innerhalb von nur wenigen Wochen bekamen die Azubis ihr Visum. Und wenn sie Wohnung und Arbeit vorweisen können, dürfen sie nach ihrer Ausbildung in Deutschland bleiben – und zwar unbegrenzt.

Wolfgang Nickel

Das war für uns die Voraussetzung. Es bringt uns nichts, die Leute hier auszubilden und dass die Leute dann nach drei Jahren nach Hause müssen, wenn sie ihren Facharbeiter in der Tasche haben, sondern wir wollen ja Lehrlinge ausbilden und wollen, dass sie dann anschließend in unserem Objekt weiterarbeiten.

Erstaunlich: für den Unternehmer ist es wesentlich einfacher, in Eigeninitiative junge Leute aus Indonesien zu holen, als Flüchtlinge zu beschäftigen, die ja schon längst hier sind.

Wolfgang Nickel

Momentan die ganze Sache für uns: viel zu kompliziert. Wir hätten ein Flüchtlingspraktikum machen können. Das nützt uns nichts, wenn sie nach sechs Wochen wieder weg sind. Und wenn wir sagen, ok, das könnte uns gefallen, das passt doch in unser Objekt hinein, hier müsste politisch erstmal geklärt werden, ob sie arbeiten dürfen, ob das Asylverfahren durch ist und und und. Wir können keine Experimente machen. Wir haben hier einen laufenden Betrieb.

Mit den Indonesiern dagegen klappt bisher alles reibungslos. Deswegen möchte Wolfgang Nickel noch mehr von ihnen nach Sachsen-Anhalt holen. Denn viele Unternehmen aus seiner Nachbarschaft wollen jetzt auch Lehrlinge aus Fernost. Schon war er wieder dort und hat an Schulen für die Ausbildung in Deutschland geworben.

Mit Erfolg: Fünf Monate später bringt er vier junge Indonesier nach Bitterfeld. In einem Plattenbau im Zentrum beziehen sie eine gemeinsame Wohnung – gestellt von ihrem Arbeitgeber, einem Bitterfelder Pflegedienst.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Juliane Heidrich: Wir haben ein Zimmer für die Jungs und ein Zimmer für die Mädchen und ein Wohnzimmer.

Indonesierin: Dankeschön für das Geschenk!

Mit diesen vieren hat Wolfgang Nickel insgesamt schon 18 Indonesier nach Sachsen-Anhalt gebracht. Und das ist erst der Anfang.

Wolfgang Nickel

Schön! Wir haben Anfragen für 400 Leute derzeit. Deswegen versuchen wir jetzt schon im November zu sichten, dass wir ein Arbeitskräftepotential haben, um diese dann im nächsten Jahr 2018 nach Deutschland zu bringen.

In diesem Monat kommen auf seine Initiative noch 17 weitere Azubis aus Asien. Die arbeiten dann in ganz Ostdeutschland, von Thüringen bis an die Ostsee.

Und hier fangen die vier Bitterfelder Indonesier an: direkt am Tagebausee Goitzsche, im sogenannten Senioren-Palais. Auch hier bewirbt sich schon lange niemand mehr auf eine Altenpfleger-Ausbildung. Auf die Flüchtlingswelle hatte Chefin Cornelia Heidrich deswegen große Hoffnungen gesetzt: endlich motivierte junge Leute.

Cornelia Heidrich

Wir hatten einen Flüchtling hier, unseren Samuel, der kam aus Burkina Faso, der war total toll. Wir sind dem aufgeschlossen, also wir als Unternehmen aufgeschlossen. Ich habe gesagt, wir probieren das, es kommt darauf an, wie die Menschen hier mit ihm zurecht kommen. Wir haben dann eine total tolle Erfahrung gemacht. Aber leider hatte der noch keine Aufenthaltsgenehmigung. Wir hätten den gerne behalten. Wir durften ihn nicht weiter beschäftigen wegen der Aufenthaltsgenehmigung. Da haben wir auch mit dem Landkreis telefoniert und alles. Es führte kein Weg rein. Samuel, den hätten wir gern behalten.

Es ist für Asylbewerber generell nicht möglich, ihren Status zu ändern, von Deutschland aus ein Arbeitsvisum zu beantragen. Selbst dann nicht, wenn sie einen Arbeitsvertrag haben und keine Sozialleistungen mehr beziehen. Das begründet das Bundesinnenministerium auf FAKT-Anfrage so, Zitat:

„Es wäre ein Signal, dass es nicht mit Nachteil verbunden ist, illegal nach Deutschland einzureisen, einen von Anfang an aussichtslosen Asylantrag zu stellen und dann mittels Integrationsleistungen den Aufenthalt hier zu verfestigen.“



Die unsichere Bleibperspektive ist ein Grund dafür, warum bisher nur knapp 15 Prozent der seit 2013 hier angekommenen arbeitsfähigen Flüchtlinge in Beschäftigung sind. Wirtschaftsvertreter fordern seit langem eine Lockerung dieser starren Regelung.

Prof. Michael Hüther, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Sicherlich wäre es sinnvoll, wenn man mehr Öffnungsklauseln hätte in der Einzelentscheidung dann für die Ausländerbehörden zu sagen: Hier sehen wir den Einzelfall, wir würdigen den, und dass man das auch tun kann. Diese Öffnungsklauseln bestehen nicht.

Deswegen suchen sich verzweifelte Unternehmer selbst Auswege aus dem Azubi-Mangel. In Bitterfeld eben mit Hilfe von jungen Indonesiern.

Marc: Ich bin Marc.

Cornelia Heidrich: Ja, schön!

Marc: Ich bin Marc.

Juliane Heidrich: Hier unten in diesem Flur ist die Wohngemeinschaft, in der Sie arbeiten werden.

Erste Kontaktaufnahme mit einer Bewohnerin.

Saban: Ich bin Saban.

Marc: Ich bin Marc.

Diersche: Karin.

Der erste Tag in Bitterfeld für die vier jungen Indonesier. Noch wissen sie nicht, was sie erwartet. Zumindest ihre Arbeitskraft wird hier sehr dringend benötigt.